

in Zusammenarbeit mit



Was hat Sie bewogen, ins Ausland zu gehen?

Als drittes von vier Kindern auf dem Platzhof in Laas/Vinschgau aufgewachsen, habe ich oft von der großen weiten Welt geträumt. Als in den 70er-Jahren vermehrt Wanderer am Hof vorbeikamen, lud ich diese zu einer Pause auf den Hof ein und gab ihnen ein Glas zu trinken. Nach zwei Sommern als Knecht fand ich eine Stelle im Gasthaus Winkler in Tschars. Der Schwiegersohn des Hauses hat das in mir brennende Flämmlein für die weite Welt zu einem Feuer gemacht. Er und seine Frau haben mir das Handwerk und die wichtige Liebe zum Detail beigebracht. Ich wollte etwas werden in der Hotellerie. Da sagten alle, da musst du in die Schweiz gehen. Zudem wollte ich meine Sprachkenntnisse verfeinern.

Was machten Sie nach der Auswanderung? Was machen Sie heute?

Im April 1986 begann ich im damals größten Hotel der Schweiz, dem Nova-Park Hotel in Zürich. Dort lernte ich meine Frau kennen. Dann begannen Wanderjahre mit Stationen in Frankreich, Italien, England und den USA. Nach der Rückkehr wurde ich im Hotel Novotel Zürich Airport Generalgouvernante und mit 29 Jahren Direktor. Im Herbst 1995 kam unsere Tochter Patrizia zur Welt. Ab 2003 war ich in der Geschäftsleitung von Accor Schweiz und verantwortlich für Verkauf und Marketing aller Schweizer Betriebe (50 Hotels). Dabei habe ich an der Entwicklung und Einführung der neuen Hotelmarke all-seasons mitgearbeitet. 2011 wurde ich Direktor Franchise

Südtiroler in der Welt

Der Hotelmanager

*Vom Bauernhof in Laas zum größten Hotel in der Schweiz: **Walter Zueck** hat im Ausland eine beeindruckende Karriere gestartet – seinen engen Bezug zu Südtirol aber nicht verloren.*



Biografie

- geboren 1965 in Mals, aufgewachsen in Laas
- seit 1986 in der Schweiz
- Ausbildung zum Kellner und Hoteldirektionsassistent in Meran
- Weiterbildung zum Hotelfachassistenten (Schweiz) und Europreneur (Schweiz, Frankreich)
- 1992 Preisträger der Futura Stiftung für junge Südtiroler im Ausland
- 2011 Auszeichnung mit der „Bernache d’argent“ von Accor
- Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, im Verein Südtiroler in Zürich und Umgebung und beim Netzwerk Südstern (zuständig für den Planet Hospitality)
- Familienstand: verheiratet, 2 Töchter, 1 Sohn.

Development und war verantwortlich für die Gewinnung neuer Partner-Hotelbetriebe für Accor. Im Juni 2014 wechselte ich zum Versicherungskonzern Zurich und bin für dessen Aus- und Weiterbildungshotel verantwortlich.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer neuen Heimat?

Die ethnische und kulturelle Vielfalt ist groß und bereichernd. Als Familie schätzen wir die gute Grundausbildung und die durchlässige Bildungslandschaft sowie die integrierte Mobilität. Dadurch ist es möglich, in fünf Stunden bequem von Wallisellen nach Laas zu reisen. Der Arbeitsfrieden und das weitgehende Mitbestimmungsrecht sind weitere Faktoren.

Was vermissen Sie an Südtirol?

Die Familienangehörigen, die typischen Speisen und die Freunde. Das Rauschen des Faldaunbachs und das Donnern des Laaser Ferners sind Geräusche, an die ich

mich oft und gerne erinnere. **Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie Ihre Identität heute beschreiben?**

Nach 31 Jahren in der Schweiz spreche ich fließend Untervinschger Dialekt mit Wörtern aus Ulten.

Ich fühle mich als Cosmopolitan-Südtiroler. Im Austausch mit Klassenkollegen aus der Meraner Hotelfachschulzeit fällt uns die Gemütlichkeit, die Gastfreundschaft und die Verlässlichkeit der Südtiroler auf. Das ist auch der Grund, warum wir Südtiroler überall auf der Welt gern gesehen sind.

Wie sehen Sie das heutige Südtirol aus der Ferne?

Südtirol ist offen für Neues und steht für die Erhaltung der Traditionen ein. Südtiroler sind neugierig und das macht erfinderisch und mutig. Nur so ist es für mich erklärbar, dass Südtiroler in so vielen Disziplinen Weltklasse sind. Südtirol hat viel erreicht. Wichtig ist es, bescheiden und authentisch zu bleiben und langfristig zu denken. Meine Ausbildung in Südtirol hat maßgeblich zu meinem sozialen Aufstieg beigetragen. Die Sicherung der Qualität in der Bildung ist daher wichtig.